

Scharfe Kritik an Buskonzept des Kreises

BERG/NEUBURG. Die Pläne der Kreisverwaltung für die Veränderungen im Schülerverkehr stoßen vor allem in Berg und Neuburg auf scharfe Kritik. In einem Brief an den Landrat regen die Gemeinderatsfraktionen eine gemeinsame Bürgerversammlung an. Auch Verbandsbürgermeister Reinhard Scherrer sieht für den Standort Hagenbach durch das Buskonzept deutliche Nachteile.

In einem Brief an den Landrat sprechen sich die in den Gemeinderäten von Berg und Neuburg vertretenen Fraktionen gegen die von der Kreisverwaltung Mitte Mai vorgestellten Pläne zur Reduzierung der Schulbusverbindungen aus. Durch Streichung einiger Busse zur ersten und sechsten Unterrichtsstunde sollen Kosten in Höhe von 150.000 Euro gespart werden (wir berichteten).

Die Züge von Lauterbourg nach Wörth seien zu wenig besetzt; durch den Umstieg der Schüler auf die Bahn soll dies geändert werden, so die Kreisverwaltung. Die Vertreter der beiden Ortsgemeinden weisen die Kreisverwaltung deutlich auf die 2001 gemachte Zusage hin, wonach der Schülertransport weiter mit dem Bus erfolgen solle. Erst nach dieser Zusage hatte der Berger Gemeinderat der Errichtung eines Haltepunktes am Berger Bahnhof zugestimmt. Dabei waren der Gemeinde erhebliche Kosten entstanden.

Die Gemeinden erinnern an die Kreis-Zusage von 2001, dass die Busse bleiben.

Unverständnis äußern die betroffenen Ortsbürgermeister Thorsten Pfirmann und Günter Roitsch: Hier solle gespart werden, während in anderen Regionen des Kreises mehr Busse angeboten werden sollen. Die Bürgermeister fragen auch, wo im Kreis wie viel Geld für den Schülertransport ausgegeben wird. Unter Hinweis auf die kürzlich geschlossene Hauptschule in Hagenbach wird bemängelt,

dass durch die Reduzierung der Busverbindungen jetzt ein weiterer Standortnachteil entstehen würde.

Scherrer: Geld wird in Hagenbach gespart und woanders eingesetzt.

Als wichtigen Punkt sprechen die Gemeinden die Hochwasserproblematik an. Der Berger Bahnhof liegt hinter dem Lauterdeich und ist daher bei Hochwasser nicht erreichbar, dann müssten wieder Busse eingesetzt werden. Diese Kosten müssten in das neue Konzept einbezogen werden. Zudem machen sich die Räte vor allem um die Sicherheit der jüngeren Schüler Sorgen. Die Gemeinden Berg und Neuburg laden Landrat Fritz Brechtel deshalb zu einem aufklärenden Gespräch ein und regen eine Bürgerversammlung an.

Deutliche Kritik übt auch Verbandsbürgermeister Reinhard Scherrer: In einem ebenfalls an den Landrat gerichteten Brief fragt er nach den konkreten Kosten des Schülerbusverkehrs für Berg und Neuburg nach Wörth. Auch die später entstehenden Kosten für Zubringerbusse vom Ortskern zum jeweiligen Bahnhof werden erfragt. Scherrer fragt, wie sich die Fahrzeiten für die betroffenen Schüler verändern würden. Nach seiner Ansicht werde durch das neue Konzept der Schülerverkehr aus der Verbandsgemeinde Hagenbach verschlechtert, die eingesparten Kosten werden an anderer Stelle im Kreis zur Verbesserung des Verkehrs eingesetzt. (hpm)



Bahnhof Wörth: Wenn es nach der Kreisverwaltung geht, soll dieser für viele Schüler künftig eine Station auf dem Weg zur Schule sein. FOTO: IVERSEN

KOMMENTAR

Schülern sollen die Fehler ausbaden

VON HANS-PETER MEYER

Prognosen zu Folge sollten die Pendlerzüge voll sein. Doch sie sind es nicht. Nun sollen Schüler statt Bus wieder Zug fahren.

Ja, wir müssen sparen! Nicht nur in Berlin, nicht nur in Mainz, sondern auch in Gernersheim. Insofern mag man Verständnis für die Pläne der Kreisverwaltung Gernersheim haben, den Schülerverkehr wieder auf die Schiene zu verlagern. Aber sind diese Pläne wirklich vernünftig?

Wäre die reaktivierte Bahn zwischen Wörth und Lauterbourg von den Berufspendlern in dem Maße angenommen worden, wie es prognostiziert worden war, wären die Züge auf der Strecke heute voll. Doch sie sind es nicht. Daher will der Kreis die Schüler in die Züge setzen und dafür Busverbindungen streichen. Zwei Fliegen werden mit einer Klappe geschlagen: Eine Kostenersparnis für den Kreis, eine bessere Auslastung der Bahn. Eine Zusage der Kreisverwaltung von 2001, am Bussystem festzuhalten, scheint damit nichtig zu sein, zudem würde sich der Schulweg für die Kinder und Jugendlichen deutlich verlängern.

1984 wurde der Personenverkehr der Bahn auf der Strecke eingestellt. Der Grund: Die Strecke war nicht rentabel. 2002 wurde die Bahn reaktiviert, aber es ist kaum vorstellbar, dass die Strecke heute rentabel ist. Der Erfolg des neuen Konzeptes hält sich in sehr engen Grenzen, da das Auto weiterhin den Pendlerverkehr dominiert. Jetzt sollen die Schüler also das ausbaden, was Politiker in ihrer Blauäugigkeit falsch gemacht haben? Man darf provokant fragen, ob es nicht besser gewesen wäre, den ÖPNV in der Region weiterhin nur über den Bus abzuwickeln. Denn der kommt schließlich direkt zu den Menschen, während die Bahnhöfe weiter am Ortsrand liegen. Und der ist manchmal doch viel zu weit weg. (hpm)

Zur Sache: Die Reaktivierung der Bahnlinie war 2001 ein Politikum

1984 wurde der Personenverkehr auf der Strecke von Berg nach Wörth eingestellt. Als im Jahr 2001 die Reaktivierung dieser Strecke angegangen wurde, war das Thema ein Politikum. Die Finanzierung erfolgte durch die Verbandsgemeinde Hagenbach. Bevor im Dezember 2002 der Bahnverkehr mit viel politischer Prominenz wieder aufgenommen wurde, gab es – vor allem in Berg – auch in den Gemeinderäten Widerstand.

Eine Umfrage der Verbandsgemeindeverwaltung Hagenbach im Sommer 2001 ergab eine breite Zustimmung in Berg, Neuburg und Hagenbach. 550 Bürger hatten unter-

schrieben. Bürgermeister Dietmar Brand zeigte sich damals überzeugt, dass allenfalls die Hälfte der möglichen zukünftigen Bahnkunden unterschrieben hätte. Allerdings war den Bürgern bei der Fragebogenaktion damals nicht bewusst, dass die Reaktivierung der Bahn zu einer Einschränkung beim Busverkehr führen könnte. Dies führte später dazu, dass die Aussagekraft der Fragebogenaktion angezweifelt wurde.

Bis nach Mitternacht dauerte am 26. September 2001 in Berg eine entsprechende Gemeinderatssitzung. Klar für eine Reaktivierung hatten sich damals die Grünen ausgespro-

chen. Sie hielten es mit Hinweis auf die Pendler aus dem Elsass für unverantwortlich, sich der neuen Linie zu verschließen. Wie man heute weiß, ist die Akzeptanz gerade seitens dieser Pendler ausgesprochen gering.

Starke Bedenken gegen die Reaktivierung und die damit verbundenen Kosten hatten vor allem die CDU und die Wählergruppe Berg. Zunächst war nämlich nicht sicher, ob der Busverkehr zu den weiterführenden Schulen nach Kandel und Wörth erhalten bleiben würde. Da Schulkinder aus Berg bei Einstellung des Busverkehrs bis zu knapp 2,5 Kilometer zum Bahnhof gehen müssten, hielt

man dies für bedenklich. Auch bei den betroffenen Eltern hatte sich in der Folge Widerstand formiert.

Erst als am 19. Dezember 2001 auf einer weiteren Gemeinderatssitzung seitens der Kreisverwaltung versichert wurde, dass der Schülerverkehr weiterhin im bisherigen Umfang mit dem Bus abgewickelt werde, wurde der Widerstand geringer. Heftige Diskussionen im Rat gab es aber weiterhin zum Nutzen einer Parken+Reisen-Anlage, die beim Bahnhof erbaut werden sollte. Man beschloss, eine provisorische Anlage zu errichten, die bei Bedarf ausgebaut werden könnte.

Am 18. Juni 2002 kam das Thema erneut in den Berger Rat. Man stimmte nach langer Diskussion schließlich mehrheitlich dem Bahnkonzept und damit einer Haltestelle in Berg zu. Allerdings war der hohe Eigenanteil bei den Kosten der Errichtung des Bahnhaltelpunktes vielen Räten und auch dem damaligen Ortsbürgermeister Rainer Gebhard ein Dorn im Auge.

Seit Dezember 2002 ist die Anlage wieder in Betrieb. Bis heute ist allerdings der erwartete Ansturm auf die Bahn ausgeblieben: Pendler fahren weiterhin mit dem Auto. Die Züge sind chronisch unterbesetzt. (hpm)